wohl erwarten, daß die KPD. eine Erklärung abgibt, die den „Fall Werner" rücksichtslos klarlegt.

Für gestern abend hatten die hiesigen Kommunisten eine öffentliche Versammlung veranstaltet, in der der Vorsitzende der KPD.-Zentrale Frieseland (Berlin) sprach. Wenn der Redner nicht mitunter „Wir Kommunisten" gesagt hätte, hätte man ihn ebensogut für einen unabhängigen Redner nehmen können. Frieseland bewies, daß es auch Kommunisten gibt, die einen Vortrag halten können, ohne auf die USP. zu schimpfen. Das Leitmotiv des Vortrages war: die Reaktion ist so stark geworden, daß es unbedingt notwendig ist, die Arbeiterschaft zu einigen, im geschlossenen Kampfe zusammenzufassen. Verständig stellt der Redner einstellen, als wenn nur die Kommunisten Vertreter dieser Auffassung seien. Wir mußten freilich an alle die verschiedenen Extratouren denken, die sich die Kommunisten bei den verschiedensten Anlässen leisteten, wenn sie einmal in Kampfgemeinschaft mit den anderen Arbeiter marschierten. In bezug auf die Görlitzer Beschlüsse der Rechtssozialisten vertrat der Redner einen sehr sachlichen den Standpunkt, daß es sittlich sei, die Arbeiterschaft vor den Wagen der Großindustrie zu spannen. Nur eine selbständige Arbeiterpolitik könne die Arbeiterschaft vorwärts bringen. Im einzelnen prägte der Redner noch manchen Satz, von dem man wünschen möchte, daß er von allen Kommunisten anerkannt würde. Unwillkürlich lachte bei uns der Gedanke auf, wie wohl Frieseland wohl über seine Parteigenossen Hacker und Becker denken, wenn er sie bei ihren „Aktionen" beobachten könnte. (Z. B. Absetzung der Direktion der AL.-G. Weser, Betriebsbesetzung usw.) Vielleicht würde Frieseland es dann begreifen, warum die Kampfgemeinschaft der KP. mit den anderen Arbeiterparteien nicht zustande kommt. Hoffen wir, daß sein Vortrag Anregung auf seine Parteigenossen gewirkt hat.

Die Arbeiter in der KPD. müssen ja wissen, wie oft sie sich von ihren Führern blamieren lassen wollen.

Gehen sie denn gar nicht, daß schon wieder eine neue Heirat vorbereitet wird?

Jeder blamiert sich so oft er kann

Die KPD. hat mit ihrem „revolutionären Parlamentarismus" absolut kein Glück. Im preußischen Landtag wollten alle „rücksichtslos" gegen die Verletzung der Immunität vorgehen. Der Staatsanwalt in seinem Eifer hat wohl von dem Ausspruch Brandler noch keine Kenntnis: „Da, wo die KPD. in die Mitaktion eingegriffen hat, hat sie es getan, um sie zu verhindern." Der Staatsanwalt ging beshalb gegen den Abgeordneten Ziegler vor. Die „Freiheit" schreibt darüber:

Dann gab es eine kleine Sensation. Der Abgeordnete Ziegler, der die kommunistische Zeitung in Bremen verantwortlich gezeichnet hatte und der inzwischen aus der kommunistischen Partei ausgetreten ist, legte in einem Brief an den Vorsitzenden des Geschäftsordnungsausschusses dar, daß sein Name ohne sein Wissen und seinen Willen von fremder Hand unter die Zeitung gesetzt worden sei. Er müsse jede Verantwortung dafür ablehnen. Dieser Brief wurde durch den Abgeordneten Kloring im Landtag verlesen. Hört, hört! erklang es von allen Seiten, während es auf den Bänken der Kommunisten still und stiller wurde und recht viele lange Gesichter gab. Eine peinliche Situation!

Es wird höchste Zeit, daß Neuwahlen stattfinden, sonst hat die KPD. bald keine „revolutionären" Parlamentarier mehr.

Aus der Internationale

Das Organ der rev. Kommunisten „Workers' Dreadnought", wird am Weitererscheinen behindert.

Genossin Sylvia Pankhurst sagt darüber u. a.: „In einer Sitzung des Exekutivkomitees der Communist Party, vertreten durch die Genossen W. Paul, F. West, J. Willis und J. Clark, wurde ich pflichtgemäß im Namen der Parteidisziplin aufgefordert, unser Organ „Workers Dreadnought" sofort der Parteiexekutive zu übergeben oder aber die weitere Herausgabe des Blattes zu verhindern. Im ersteren Falle sollte ich freiwillig aus der Redaktion ausscheiden. Für die ev. Neubesetzung der Redaktion wie über die Tendenz des Blattes, sei in Zukunft lediglich die Exekutive der Partei zuständig. Dieses Ansinnen der Parteidisziplinirige, lehnte ich selbstverständlich ab. Ich habe unser Pionierblatt der rev. Bewegung in England acht Jahre unter dauernden Kämpfen, Opfern und Schwierigkeiten geleitet und denke nicht daran, das Blatt dem „kommunistischen" Opportunismus auszuliefern."

Ausland

Die Wirtschaftskrise in England.

London, 1. Oktober. „Daily Herald" hält in einem an auffallender Stelle abgedruckten Bericht fest, daß der Monat Oktober eine ungeheure Verschärfung der Wirtschaftskrise Englands mit sich bringen wird. Von den bevorstehenden Lohnkämpfen werden 5 000 000 Arbeiter betroffen sein, darunter 2 000 000 Arbeiter der Schiffs- und Maschinenbauindustrie. In der Agrarproduktion finden große Arbeiterentlassungen und Lohnherabsetzungen statt. Auf diesem Gebiete herrsche übrigens bolschewistisches Chaos. In der Grubenindustrie verschärft sich die Lage täglich infolge der offenkundigen Produktionssabotage der Besitzer.

Die Arbeitslosigkeit in England.

London, 1. Oktober. Die Zahl der Arbeitslosen war am 23. d. 1 445 400 gegen 1 465 761 am 16. September. Der Rückgang ist also unbedeutend. Die Zahl derjenigen Arbeitslosen, welchen ein Recht auf Unterstützung nicht mehr zusteht, war am 23. September 484 550.

Hinter den Kulissen der Arbeitslosenkonferenz.

Newyork, 16. September. Die Konferenz Hardings und Hoovers über die Arbeitslosenfrage hat ihre wahren Triebfedern ganz wo anders, als in der Sorge um die Beseitigung der Arbeitslosen. Samuel Gompers hat natürlich seine Zustimmung im Namen des organisierten Proletariates Amerikas zur Konferenz gegeben; die wahre Auffassung des organisierten Proletariates gibt indessen viel eher eine Entgegnung Davidsons, des Generalsekretärs der Gewerkschaft der Maschinisten, wieder, der bekanntlich in der Gewerkschaftsbewegung eine führende Rolle spielt.

Davidson erklärte einem Vertreter der „Federated Press" gegenüber, daß die ganze Konferenz ein Schwindel ist. Ihre Hauptaufgabe ist, Propaganda für die sogenannte „Hilfesetzung" an die Eisenbahngesellschaften zu machen. Es handelt sich um den alten Projekt, den Eisenbahngesellschaften ein Geschenk von 500 Millionen Dollar zu machen. Dieses Projekt begegnet im Parlament und in der öffentlichen Meinung einem gewissen Widerstande. Die Konferenz soll dafür Stimmung machen, daß die 500 Millionen Dollar unter dem Titel „konstruktive Arbeitslosenhilfe" dem Staate bewilligt werden sollen.

Hoovers Schätzung der Zahl der Arbeitslosen.

Washington, 28. September. Das Arbeitsministerium veröffentlichte bekanntlich Ende August eine Mitteilung, in der es die Zahl der Arbeitslosen auf 5½ Millionen schätzte. Das Handelsministerium, das unter Hoovers Leitung steht, veröffentlicht nun seine Schätzung, die diese Zahl auf 3 500 000 berichtigt haben will. Welche Zwecke Hoover mit dieser Fälschung der Tatsachen beabsichtigt, ist einstweilen noch nicht klar.

Die reaktionäre „American Legion" stellt gleichzeitig fest, daß die Zahl der arbeitslosen Kriegsteilnehmer allein 700 000 ausmacht, davon diejenigen New Yorks 100 000.

Vor dem Eisenbahnerstreik in Amerika.

Paris, 30. September. „Chicago Tribune" erfährt aus Chicago, daß die Urabstimmung unter den Eisenbahnarbeitern bereits durchgeführt ist. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß in den nächsten Tagen ein Generalstreikbeschluß gefaßt werden wird.

Vorbereitungen zum Eisenbahnerstreik.

Newport, 28. September. Die Urabstimmung über die zwölfprozentige Lohnkürzung unter den vier großen Gewerkschaften („Brotherhoods") der Eisenbahnarbeiter, die 400 000 hochqualifizierte Arbeiter umfassen, geht vor sich.

Die Mitglieder der Gewerkschaft der Eisenbahnwerkstättenarbeiter haben sich bereits mit überwältigender Mehrheit für die Ablehnung der Lohnkürzung und für den Streik ausgesprochen. Die Mitglieder der Brotherhood of Railway Workers (186 000 Mitglieder) stimmen gleichfalls für den Streik.

Notstandsrafile des Dollarstaats.

New York, 17. September. Die ausbezahlten Dividenden der Standard Oil Company für das dritte Viertel des laufenden Jahres machen 27 626 817 Dollar aus, also mit Ausnahme des vorigen Jahres die höchste Ziffer für diesen Jahresabschnitt seit dem Bestande des Trusts.

Der Generalstreik in Roubaix-Tourcoing.

Paris, 2. Oktober. Die kapitalistische Presse verbreitet tendenziöse Meldungen über die Uneinigkeit unter den Streikenden. In Wirklichkeit herrscht nur im Lager der Arbeitgeber Uneinigkeit, da die kleinen Unternehmer den Druck der Textilbarone als unhaltbar empfinden und gerne bereit wären, mit dem Streikkomitee Verhandlungen zu führen.

Der Verband der Textilindustriellen ließ zwei Erklärungen in Roubaix-Tourcoing plakatieren. Die Lohnreduktion um 20 Centimes pro Stunde muß unbedingt aufrechterhalten werden, wenn die Produktion nicht gänzlich eingestellt werden soll; an diesem Standpunkt müsse der Verband festhalten, umsomehr als die Löhne in Nordfrankreich auch nach ihrer Reduktion mehr betragen werden, als in den übrigen Gegenden des Landes. Die Arbeitgeber verschweigen, daß die Preise in Nordfrankreich ebenfalls höher sind, als in Süd- und Mittelfrankreich.

Ein neuer Protststreik gegen die Kriegsmaterialproduktion in Frankreich.

Paris, 1. Oktober. In Saint-Ouen wurde in der Fabrik Petit-Bicand der Eisengießer Vanzette, Mitglied der Metallarbeitergewerkschaft, entlassen, weil er die Teilnahme an der Herstellung von Kriegsmaterial verweigerte. Die gesamte Arbeiterschaft erklärte sich hiermit mit Vanzette solidarisch und trat in den Ausstand. Die Arbeit in der Eisengießerei Petit-Bicand ruht vollständig. Die Zahl der Streikenden beträgt ungefähr 200.

Ausgesperrte Arbeiter besetzen den Betrieb.

Gleiwitz, 30. September. Sämtliche Arbeiter des Feinblechwalzwerkes und der zugehörigen Nebenbetriebe der Bismarckhütte wurden von der Direktion am 27. September ausgesperrt. Die Ursache war eine Weigerung der Arbeiterschaft im Akkord zu arbeiten, weil ihr eine Akkordpause von 30 Proz. über die bereits ein Jahr verhandelt wird, nicht gewährt worden ist. Die Arbeiterschaft hat die Provokation der Unternehmer damit beantwortet, daß sie nach wie vor zur Arbeit erscheint und produziert. Die Betriebsräte haben die Leitung des Betriebes in die Hand genommen. Die Beamten, die bisher im allgemeinen mit den Arbeitern Hand in Hand gearbeitet haben, haben mit Ausnahme weniger einen Vertrauensbeirat bei sich begonnen, indem sie die Betriebsbücher und sonstigen statistischen Aufzeichnungen besorgt geschafft haben, um die Produktion der Arbeiter zu unterbinden.

Der Generalstreik in Triest und Istrien.

Triest, 30. September. Der Generalstreik in Triest, die Antwort auf die Aussperrung der Werftarbeiter, dehnt sich auf ganz Istrien aus. Die bürgerlichen Blätter geben zu, daß der Generalstreik in Pola und Monfalcone vollständig, in Görz zum Teil durchgeführt wird. Die Sozialdemokraten und Reformisten haben sich der Bewegung angeschlossen. In Triest erscheint keine Zeitung. Auch das Erscheinen des „Lavoratore Comunista" wurde eingestellt. Statt dessen erscheint ein Streikbulletin, herausgegeben vom kommunistischen Streikkomitee. Die Streikenden fordern die Wiedereröffnung der Werften als Grundlage jeder weiteren Verhandlung.

In Triest treffen große militärische Kräfte ein. Auf den Straßen marschieren Militärpatrouillen. Ueber 70 Streikende wurden auf Grund falscher Anklagen verhaftet.

Die Konzentration in der tschechoslowakischen Industrie.

Prag, 2. Oktober. Die im Prinzip bereits zum großen Teile durchgeführte Fusion der vereinigten Maschinenfabriken normals Ginda, Ruston, Bromovski und Ringhoffer in Prag mit den Skodawerken in Pilsen erhielt am 1. Oktober in zwei außerordentlichen Generalversammlungen der beiden Unternehmungen auch ihre statutenmäßige Sanktion. Dadurch sind in der tschechoslowakischen Maschinenindustrie die bedeutendsten Unternehmungen fusioniert.

Die Zentralisation der Produktion in Polen.

Lemberg, 29. September. In Lemberg fand eine Konferenz der Vertreter des polnischen Unternehmerverbandes der Metallindustrie statt. In dieser wurde beschlossen, die polnische Metallindustrie nach sozialistischen Grundsätzen zu organisieren und zu führen. Dieser Unternehmerverband kontrolliert 248 Fabriken, davon den größten Teil in Kongreßpolen, und beherrscht dadurch die größere Hälfte der polnischen Metallindustrie. Der Verband beschäftigt in seinen Betrieben 30 000 Arbeiter. Die Konferenz beschloß, die Zentralisierung und Rationalisierung in der Produktion im allergrößten Maßstabe durchzuführen, ebenso die Zentralisation der Arbeit. Es wird eine Kommission ins Leben gerufen, die sich aus Unternehmern und Fachkundigen zusammensetzen und die einen Arbeitsplan für die Rationalisierung organisieren wird. Ebenso hat die Kommission für die Aufbringung der notwendigen Mittel entsprechende Vorkehrungen zu treffen. Von der Regierung verlangt die Kommission die Aufhebung oder die Modifizierung des Achtstundentages. Dieser Kongreß bedeutet einen großen Schritt zur Zentralisation des Kapitals in Polen nach vorwärts.

Die politischen Pläne Japans.

Moskau, 1. Oktober. (Rosta Wien.) Anläßlich der Washingtoner Konferenz schreibt Sidirjakow in der „Izwestija" über die Politik Japans im Fernen Osten: Vor der Washingtoner Konferenz will sich Japan seine Position durch heuchlerische Verträge mit China und der Republik des Fernen Ostens sichern, um dann bei der Konferenz alle Fragen des Fernen Ostens als zwischen Japan und China und Japan und der Republik des Fernen Ostens geregelt und erledigt darstellen zu können. Japan wird auch Erfolg haben, weil es die arbeitenden Massen Ostasiens nicht verstehen, das schlaue Spiel Japans zu durchkreuzen und zu entlarven. Die Kommunistische Internationale hat einen Kongreß der Arbeitenden Ostasiens einberufen, der gleichzeitig mit der Washingtoner Konferenz tagen wird. Die Hauptaufgabe dieses Kongresses wird die Entlarvung des japanischen Imperialismus, des hauptsächlichsten Unterdrückers der Völkerschaften Asiens, sein.

Mitteilungen

KPD. Hamburg-Altona.

Altona. Dienstag, den 18. Oktober, abends 7½ Uhr pünktlich bei Brandt, Gr. Bergstraße 136. Vortrag: Die politische Lage.

Distrikt Barmbeck. Dienstag, den 18. Oktober, abends 7½ Uhr Versammlung bei Othmer, Ecke Hamburger und Jesser-Straße. Wichtige Tagesordnung. Alle Mitglieder müssen erscheinen!

Distrikt Wandsbeck. Freitag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr bei Böttcher, Kampstraße 94. Vortrag über die Agrarfrage.

Distrikt Hammerbrook. Die nächsten Versammlungen, die sich u. a. mit wichtigen organisatorischen Angelegenheiten befassen, finden am Dienstag, den 11. und 25. Oktober bei Kionke, Wendenstraße 43 statt.

Distrikt Altstadt-Neustadt. Nächste Versammlung am 21. Oktober bei Sauerbrey, Valentinskamp 43. Tagesordnung: Die Einheitsfront des Proletariats.

Gäste sind in allen Versammlungen willkommen!

Ortsgruppe Barmen.

Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat, abends 7½ Uhr, Diskussionsabend im Vereinslokal Hölschen, Bredoerstraße 17 a. Es ist Pflicht jedes Mitglieds, zu erscheinen. Der Vorstand.

Groß-Berlin.

4. Bezirk. Dienstag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr Mitgliederversammlung Grenz-Ecke Wiesenstraße (Schulaula). Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

13. Bezirk. Die Zeitungsausgabe erfolgt von jetzt ab nicht mehr in der Weinmeisterstraße 7, sondern bei Zander, Wallstraße 23, 2. Hof (Werkstatt) von 6—8 Uhr abends und Sonntags vormittag von 8—11 Uhr.

Nachruf!

Am Donnerstag, den 29. September, morgens ½5 Uhr starb nach 3 Monate schwerem Krankenlager einer unserer besten Kämpfer für die proletarische Revolution, der Partei- und VO.-Genosse

Karl Scherf

aus Neukölln im Alter von 52 Jahren.

Weit über seinen Tod hinaus wird er allen Genossen durch seinen edlen Charakter, sein Sichbereitstellen in den schwersten Kämpfen der Partei für eine bessere Gesellschaftsordnung ein leuchtendes Vorbild sein.

9. Unterbezirk, Bezirksführer Mahlke.

Möbliertes Zimmer

für Büroarbeiten gesucht. Offerten unter „402" Landsberger Straße, 6. Laden.

Im Verlag der KPD. sind bisher folgende Flugschriften erschienen:

Nr.-1. Die Moskauer Internationale	—,25 Mk
Nr. 2. Die Hauptfragen der revolutionären Taktik (Leitsätze der KPD.)	—,40 „
Nr. 3. Die weltpolitische Politik der 3. Internationale (von Anton Pannekoek)	—,25 „
Nr. 4. Weltkrise und Klassenkampf	—,25 „
Nr. 5. Die Gewerkschaften, der Rettungsanker des Kapitalismus	—,25 „
Nr. 6. Die Erwerbslosenfrage	—,25 „

Erscheinungen der KAPD.

Programm der KAPD.	0,50 Mk
Sorter: Offener Brief an Lenin	2,50 „
„ Die Massenkampforganisation des Proletariats	2,— „
Der Weg des Dr. Levi der Weg der KAPD.	1,50 „
Trotzki Junge: Krise in Rußland	1,50 „
Kampf-Gesang (Proletarische Freiheitslieder)	1,— „

Neu erschienen!

Die Sowjetregierung und die 3. Internationale im Schoße der Bourgeoisie . . . . . 4,00 „

Verlag der KAPD., Berlin NO, Landsberger Str. 6.

Verantwortlicher Redakteur A. Horn, Berlin. Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. Inhaber: Emil Schubert, Charlottenburg. Druck: Max Roster, Berlin Alexanderinenstraße 110.

Nr. 237 Preis 40 Pf.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin.

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Berliner Bezirksorganisationen, im Straßenhandel, und durch den Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6

Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Straße 6 Geöffnet täglich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags

Postscheck. für Berlin: Berlin NW 7 Nr. 40020; für auswärts: Berlin NW 7 Nr. 100009. — Versand unter Streifband: für Berlin 5,50, nach auswärts 6,—, nach dem Ausland 9,— monatlich

Die revolutionären Kommunisten Englands schließen sich der kommunistischen Arbeiterinternationale an!

Vor der Gründung der KAP. Englands.

„Workers Dreadnought", das Blatt von der Gen. Sylvia Pankhurst herausgegebene Blatt der englischen Kommunisten des „linken Flügels", vollzieht in einer am 8. Oktober erschienenen Nummer den Beitritt zur kommunistischen Arbeiterinternationale. Das Blatt zeigt die Herausgabe unseres Parteiprogrammes als Flugblatt an und bespricht in dem Leitartikel unter dem Titel „Die neue Kommunistische Arbeiterinternationale" wie folgt:

„Wir veröffentlichen an anderer Stelle dieses Blattes einen Auszug aus dem Manifest der kommunistischen Arbeiter-Internationale, die jetzt in Berlin ins Leben gerufen worden ist. Seine Schlüsse erscheinen uns unwiderleglich, obwohl niemand sich des Bedauerns enthalten kann, daß die 3. Internationale durch die Umstände gezwungen, eine Bahn eingeschlagen hat, mehr der Verteidigung Sowjetrußlands zu dienen als der Führung der Weltrevolution.

Wir unsererseits glauben, daß alle Versuche Sowjetrußlands, mit den Kräften des Kapitalismus zu verhandeln und sich mit ihnen zu versöhnen, sich als ein schwerer Fehler herausstellen wird. Wir bedauern das sehr, wir sind immer Gegner der Politik des Abschließens von Handelsverträgen mit kapitalistischen Mächten und des Verleihens von Konzessionen an Kapitalisten gewesen.

Unsere Bewunderung und Sympathie für diejenigen, die getrotzt und alles daransgesetzen haben, in dem Versuch, die erste proletarische Republik zu festigen, darf uns nicht abschrecken, das offen und ernsthaft zu sagen, was wir jetzt sehen.

Der Kommunismus bleibt und muß für uns das allerwichtigste bleiben. Es ist unsere Pflicht, eine Pflicht, die wir auch weiter erfüllen werden, unbeirrt die wahren Wege zum Kommunismus zu weisen, gleichgültig, ob wir darauf mit den Ansichten einer Person oder einer Partei in Konflikt kommen.

Das Manifest der kommunistischen Arbeiter-Internationale zeigt ganz klar und bindig, daß der Zustand der Sowjetrußlands Ausdruck der objektiven und der subjektiven Bedingungen, denen sie entgegen geht, das Mißlingen der Sowjetregierung unvermeidlich gemacht hat, entgegen des internationalen, revolutionären Kampfes zu bleiben.

Gleichwohl die 3. Internationale fest verbunden ist mit der Sowjetregierung, indem sie die Moskauer Exekutive, gänzlich beherrscht von der russischen Politik, die Maßnahmen aller nationalen Sektionen der 3. Internationale kontrolliert, gleichwohl deren Politik von Tag zu Tag weniger revolutionär wird, wird die Errichtung einer 4. Internationale unausbleiblich.

War „Workers Dreadnought" die erste englische Zeitung, die die 3. Internationale begrüßt hatte, so hat sie jetzt die Ehre, die erste zu sein, die die Arbeiter-Internationale willkommen heißt.

Die 4. Internationale vertritt die kommunistischen Prinzipien und die Taktik, von denen einst wir gehofft hatten, daß sie von der 3. Internationale aufgenommen würden. Wenn wir ihnen in diesen Spalten Ausdruck geben, bezeichneten wir sie als Grundsätze einer kommunistischen Internationale, die wir von der 3. Internationale schmerzlich entlassen wurden.

Indem die 4. Internationale unsere Meinung vertritt, beehrte sie uns, unsere Jugendlichkeit zu ihr auszusprechen und erlassen eine Einladung an alle Kommunisten und Gruppen von Kommunisten, die gleicher Meinung sind, uns ihre Zustimmung zu solchem zur Eintragung in die Kommunistische Arbeiter-Partei, die schnellstens organisiert werden wird."

Soweit das Blatt unserer englischen Genossen. Die Entwicklung der revolutionären Bewegung geht folgerichtig und konsequent ihren Weg: das Verlagen der 3. Internationale, daß verhängnisvolle Prinzip der „Massenpartei um jeden Preis", hat schon im letzten Jahre überall unter den revolutionären Kommunisten Unzufriedenheit und Abspaltungstendenzen erzeugt. Der 3. Kongreß hat die eingeschlagene opportunistische Linie ausdrücklich auf neue zum Gesetz erhoben. Der Moskauer Kongreß wurde zum Heidelberger Parteitag der Arbeiterbewegung im internationalen Maßstab: die Unmöglichkeit für revolutionäre Kommunisten die heilig gesprochenen Beschlüsse anzunehmen, und damit der Revolution den Todesstoß zu versetzen, zwingt die Sammlung aller Kräfte zu neuem unkompromißlerischen Zusammenschluß. Der Parteitag der KAPD. hat seine historische Aufgabe begriffen: Durch den Beschluß des Austritts aus der 3. Internationale und des Aufrufs zur Bildung eine kommunistischen Arbeiter-Internationale hat er den Prozeß der Loslösung der revolutionären Kräfte von ihrer Fesselung und Vergewaltigung durch die opportunistischen Zwangsgesetze von zwei Moskauer Kongressen überall beschleunigt und vor allem höchstwahrscheinlich auch den Zusammenschluß dieser Kräfte sowohl zu eigenen selbständigen Landesorganisationen, wie auch zu einer neuen, von allen Kompromissen befreiten internationalen Kampfgemeinschaft.

Die Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands begrüßt die englischen Freunde und beglückwünscht sie zu ihrem Entschluß, den sie im Interesse des ganzen Weltproletariats gefaßt haben.

Es lebe die Kommunistische Arbeiter-Partei Englands.

Proletarier!

Bald werdet Ihr durch „soziale Errungenschaften" so in Fesseln geschlagen sein, daß Ihr unter den Lasten zusammenbrecht.

Ein neues Zuchthausgesetz, das Antistreikgesetz, ein Gesetz zum Abbau der Erwerbslosenfürsorge werden bald vom Parlament verabschiedet.

Brecht die diplomatischen Beziehungen mit dem Kapital ab.

Sabotiert die Stadtverordnetenwahlen!

Int. Frauentag
Soc. Geschäftsbericht

Proletarier, die Entscheidungsstunde naht!

Proletarier! Jetzt müßt ihr ganz klaren Kopf behalten. Laßt euch nicht täuschen durch das Geschrei der kapitalistischen Hyänen um Oberschlesien, laßt euch nicht irreführen durch den Ruf der Bourgeoisie aller Länder nach Weltsolidarität, laßt euch nicht betrügen durch die Anpreisung des Wiesbadener Abkommens durch die Gewerkschaften als eines „Triumphes von Amsterdam"! — Laßt euch durch nichts ablenken. Ob die kapitalistischen Herren der Welt in ihrem Streit um die größere oder kleinere Portion Privateigentum sich heiser schreien oder ob sie in Weltsolidarität und Abrüstung ihren Ausbeuterbund über die ganze Erde festigen, für euch Proletarier ist Streit oder Einigung im kapitalistischen Lager von gleicher Bedeutung.

Ob das Kapital es vorzieht, euch im Kriege für seinen Profit gegeneinander zu hetzen oder euch in den explodierenden Betrieben in die Luft zu jagen oder auf dem Straßenpflaster verhungern zu lassen, für euch, Proletarier, ist das eine Schicksal ebenso wie das andere: **Ausbeutung, Elend und Untergang!**

Proletarier! Die Gewerkschaften mögen euch tausendmal vorsingen, daß Arbeit — für den Profit — Sozialismus sei, die Bourgeoisie mag euch tausendmal erzählen, daß höhere Löhne euch vor Elend und Not bewahren und euch den Frieden sichern werden, ihr selbst mögt tausendmal glauben, daß höhere Löhne euch eurem Elendszustande entreißen werden — alles ist nur eitel Lug und Trug!

Die Weltbourgeoisie beginnt den weiten Reigen ihres Totentanzes. Im Kriege hat sie im Rausche des Siegestrubels sich schließlich zu Tode gesiegt — und ihr, Proletarier, habt diese Runde des Reigens mitgetanzt! Jetzt im Frieden auf der Welt und im Rausche der sprunghaften Steigerung von Profit und Dividende wird produziert und produziert, bis die Bourgeoisie sich zu Tode produziert hat — und ihr, Proletarier, wollt ihr euch auch diesem Reigen anschließen?

Wollt ihr zu Millionen fallen auf dem Felde der Arbeit, wie ihr früher zu Millionen auf dem Felde der Ehre gefallen seid? Wollt ihr mit zerrissenen Gliedern aus den Höhlen des Profits zurückkommen, wie ihr früher mit zerschossenen Gebeinen von den Schlachtfeldern heimgekehrt seid?

Proletarier! Es gibt keinen Ausweg als den Kampf um die Macht! Was nützt euch dieser oder jener Kampf um winzige Lohnerhöhung, die die Bourgeoisie jederzeit durch entsprechende Preissteigerung zu revidieren vermag. Proletarier! Uns Ganze müßt ihr kämpfen: um die Produktionsmittel selbst, um alles das, was eure Hände geschaffen haben!

Als Klasse müßt ihr handeln! Alle, Arbeitslose und Arbeitende als proletarische Klasse vereint, müßt ihr kämpfen! Alles Geschwätz in Parlamenten, in Arbeitsgemeinschaften ist Zeitvergeudung und Betrug. Es ist höchste, allerhöchste Zeit, daß das Wort zur Tat, die Theorie zur Gewalt werde!

Proletarier! Zerschlagt alles, was euch im Wege steht, [illegible] Bourgeoisie! Zertrümmert die Gewerkschaften und den bürgerlichen Staat! Zerbrecht alle Mittel der Bourgeoisie!

Wählt euch in allen Betrieben und Arbeitsnachweisen revolutionäre Aktionsausschüsse! Sie sollen euer Kampforgan und die Grundlage des proletarischen Rätestaates selbst sein! Nehmt den Kampf gegen die Bourgeoisie und ihren Staat auf! Es geht um Leben oder Tod! Der Tod der Bourgeoisie ist das Leben des Proletariats! Es lebe die Weltrevolution!

Massenpartei oder Sekte?

II.

Die Geschichte einer sogenannten „kommunistischen" Massenpartei haben wir an dem Beispiel der deutschen Sektion der 3. Internationale erlebt. Hier hat sich etwas Aehnliches gezeigt wie bei der alten deutschen Sozialdemokratie. In einer und derselben Parteiorganisation mußten sich Strömungen von grundverschiedenem Charakter bemerkbar. Neben einer proletarisch-revolutionären Richtung, bei der starke Sympathie für die KAPD vorhanden waren, übermoog naturgemäß — dem was könnte angesichts der mechanischen Spaltung der USP. in Halle natürlicher sein! — die Masse der kleinbürgerlich-sozialdemokratischen Elemente, die den ausschließenden Faktor in der neuen „kommunistischen Massenpartei" bildeten. Daß daneben noch ein „Zentrum" und diverse andere Konventikel Fraktionsspielerei trieben, soll nur beiläufig Erwähnung finden. Wie dieser auf Befehl von Moskau künstlich zusammengeschweißte Parteikörper, der kein lebendiger, mit der Revolution gemeinsamer Organismus war, bei der nächsten Welle der proletarischen Revolution in die einzelnen Bestandteile auseinanderfallen mußte, ist durch die Märzaktion drastisch bewiesen worden. Die ehemalige Massenpartei ist heute ein politischer Trümmerhaufen. Die opportunistische Vermischung dieser immer noch offiziellen deutschen Sektion der sogenannten Kommunistischen Internationale hat einen Grad erreicht, daß sich Paul Levi höhnische Glossen leisten darf über das Bekenntnis der KPD. zur schwarz-rot-goldenen Republik. Also die „menschewistische" Konjunktur, fußt in manchen Punkten bereits links von den ehemaligen Verkündern der „Oktoberdiktatur". Bei solcher Entwicklung der Dinge muß schließlich auch den revolutionären Arbeitern der KPD. der naheliegende Gedanke kommen, daß Massenparteien im Stile der Moskauer Internationale ein Unding sind — vom Standpunkt der Revolution aus gesehen.

Und das hat seinen guten Grund. Wenn wir jetzt darauf eingehen, wollen wir einen kurzen Blick werfen auf die parteipolitische Entwicklung in Deutschland. Der Mord an Erzberger und der darauf folgende bewaffnete Putschversuch der sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften zum Schutze der deutschen Sozialdemokratie hätte klar erkennen, wohin die politische Entwicklung in Deutschland drängt. Zwischen Scheidemann und Hitler

bing bestehen heute keinerlei grundsätzliche Unterschiede. Die einzige Differenz, die bis vor kurzem die beiden sozialdemokratischen Parteien trennte, war die Frage der Beteiligung an einer Koalitionsregierung. Nachdem die Unabhängigen sich im Prinzip für den Eintritt in eine bürgerliche Regierung entschlossen haben, ist auch die letzte taktische Streitfrage ausgeschaltet. Ob der politischen Einigung die organisatorische auf dem Fuße folgen wird, ist ziemlich belanglos. Nachdem aber zwischen den beiden Parteien eine gewerkschaftliche und parlamentarische Arbeitsgemeinschaft geschaffen ist, kann über die politische Tendenz dieser inneren Verschmelzung kein Zweifel mehr bestehen. Es bereitet sich jetzt das in Deutschland vor, was jenseits des Kanals seit Jahrzehnten eine Tatsache ist: die Bildung einer großen Labour-Partei, d. h. einer losen organisatorischen Verknüpfung von sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften auf dem Boden einer gemeinsamen Parlamentsfraktion, die ausgesprochen reformistische Politik betreibt.

Und welche Rolle wird dabei der KPD. zugedacht? Es ist schwer, heute zwischen der deutschen Sektion der 3. und derjenigen der 2. Internationale noch die großen trennenden Linien festzustellen. Nachdem die Partei das „bedächtigen Theoretikers" — wie August Thalheimer von seinem früheren von ihm verspotteten Instruktteur Paul Levi ironisch apostrophiert wird — die „Anknüpfung an die konkreten Tatsachen" in der Weise vorgenommen hat, daß die Kopie der SPD.-Parolen einwandfrei vollzogen wurde, wird man im Interesse der weiteren Kompromittierung des Kommunismus den herzeitigen Repräsentanten der Moskauer Internationale gründlichst gestatten, im Namen der „proletarischen Demokratie" für die bürgerliche Demokratie positive Arbeit zu leisten. Es könnte ja vielleicht in absehbarer Zeit der nicht undenkbare Fall eintreten, daß auch im Reiche eine „sozialistische" Regierung benötigt wird, die durch die Parlamentsfraktion der KPD. gestützt werden muß. Es werden auch Stöcker und Paul Fröhlich vorzüglich noch einmal eine politisch bedeutsame Funktion zu erfüllen haben in der neu sich bildenden sozialistischen Einheitspartei. Diese politische Perspektive ist kein Hirngespinst. Sie ist die einfache Konsequenz der wirtschaftlich-politischen Entwicklung Deutschlands, wie sie durch die aus dem Wiesbadener Abkommen geschaffene Situation bedingt wird.

Diese neue Situation, die unter der tätigen Mitwirkung von Sozialdemokratie und Gewerkschaften eine bisher nicht dagewesene Ausbeutung und Versklavung des deutschen Proletariats zur Folge haben muß, kann nichts anderes bedeuten, als daß innerhalb unserer Arbeiterklasse sich jetzt deutlich zwei Heerlager herausarbeiten werden. Der eine Teil — und das ist leider der zahlenmäßig bei weitem stärkere — wird bewußt und aktiv teilnehmen an kapitalistischen Wiederaufbau, wobei vielleicht staatskapitalistische Ideale in gewerkschaftlicher Aufmachung den moralischen Anspornen bilden mögen. Dieser Teil der Arbeiterschaft steht restlos im Lager des Bürgertums und muß logischer Weise das kapitalistische System nach der politischen und ökonomischen Seite hin verteidigen. Am anderen Ufer aber bleibt jener wahrhaft proletarische Kern, der das Klasseninteresse des Proletariats verkörpert. Es ist das Hirn und Herz der proletarischen Revolution. Zu diesem Teil der Arbeiterklasse gibt es keine Brücke mehr zum sozialdemokratisch-gewerkschaftlichen Reformismus. In der heutigen Situation gibt es keine Möglichkeit mehr für ein organisatorisches Zusammenarbeiten zwischen reformistischen und revolutionären Elementen des Proletariats, weil die Frage: für oder gegen den kapitalistischen Wiederaufbau eine unüberwindliche Schranke zwischen beiden Richtungen aufrichtet. Denn diese Frage bedeutet gleichzeitig auch die Alternative: Für oder gegen die proletarische Revolution. Und von diesen Gesichtspunkten aus betrachtet, treten nur nunmehr vor unser eigentliches Problem: Massenpartei oder Sekte? Doch darüber dann nächste Mal.

Zur Taktik der Partei

Was ist das eigentlich: Taktik? Was ist das eigentlich: Partei?

Wir kennen die Klassen. Wir kennen insbesondere die ausgebeutete Klasse, das Proletariat im modernen Sinne: alle die, die keine Produktionsmittel und kein arbeitsloses Einkommen haben, die nur leben können, wenn sie ihre Arbeitskraft verkaufen. Unter ihnen wieder sehen wir als die führende und zahlenmäßig größte Schicht die industrielle Lohnarbeiterschaft, und insbesondere die modernste Gruppe in ihr: die Arbeiterschaft der Großbetriebe.

Wir kennen den langen und schweren Kampf, den diese Klasse führt, den Kampf gegen die vereinbenden Tendenzen der anderen Klassen, insbesondere der Eigentümer der Produktionsmittel, unter denen wieder die führende, stärkste (wenn auch nicht nach Kopfzahl), und modernste Gruppe die der Großindustrie ist, samt ihrem Apparat an Banken, Verkehrseinrichtungen usw.

Und wir kennen den Staat, der mit seinen Machtmitteln fortwährend eingreift in den Kampf dieser beiden Klassen manchmal, um die Schärfe des Kampfes zu mildern, um im Interesse der bestbenden Klasse im ganzen allzu wilde Rücksichtslosigkeiten einzelner Kapitalisten zu unterdrücken, um das völlige Auseinanderfallen der Gesellschaft und damit die schwerste Erschütterung der Produktion zu verhüten — manchmal, um die nichtbesitzende Klasse in ihrem Existenzkampf aufs brutalste niederzuschlagen und ihr für eine genaume Zeit jede Lust zur Abwehr der Vereelendung zu rauben. Wir sehen und wissen, daß alles, was dieser Staat tut, bezeichnet ist, auf den Schutz des Systems im ganzen — dieses Systems, das besteht aus der wirtschaftlichen Verfügungsgewalt einer Klasse und der völligen wirtschaftlichen Abhängigkeit einer anderen Klasse. Um das System im ganzen, im Grundsatz aufrechtzuerhalten, sorgt dieser Staat manchmal dafür, daß der anbringenden, sich organisierenden, ausgebeuteten Klasse Zugeständnisse gemacht werden; sie soll sehen, daß man in diesem System ganz gut leben kann, und darum macht man alles das, was man unter dem Namen Sozialpolitik zusammengefaßt hat.

Dieser Staat wird zwar regiert, im ganzen genommen, von den Kapitalisten und für die Kapitalisten, und seine ganzen Einrichtungen, Heer, Polizei, Gerichte, Schule, innere Verwaltung usw., sind Mittel, mit denen natürliche Betätigungen jeder Gesellschaft verzerrt und ausgenutzt werden zu den Zwecken der einen Klasse gegen die Interessen der anderen Klasse. Aber nun sehen wir das Merkwürdigste: aber die menschliche Natur ist eben nicht so einfach, wie wir sie gern hätten, und wie es jene Zie, auf die Revolution lossgehen. Das Interesse der proletarischen Klasse verlangt es; eine Partei, die, mit der Möglichkeit der Revolution vor Augen, noch dieselbe Taktik verwendet wie früher, als die Revolution noch unmöglich schien und war, ist keine proletarische Partei mehr, sondern nutzt nur noch proletarische Redensarten aus, um die wirtschaftlichen Interessen ganz anderer Bevölkerungsschichten zu fördern. D. h. sie wird ebenso verlogen wie alle bürgerlichen Parteien, nur lügt sie mit anderen Worten.

Nun erheben sich verschiedene Fragen: Ist die Revolution in absehbarer Zeit möglich? Unter welchen konkreten Bedingungen wird sie vor sich gehen? Welches muß jetzt die Taktik einer proletarischen Partei sein? Ueber diese Fragen das nächste Mal.

Charlottenburg!

Große öffentliche Versammlung

am Freitag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr in der Aula der Hindenburg-Schule, Guerickestraße 32.

Thema: Wahlkampf oder Klassenkampf.

Die 3. Internationale und die Notwendigkeit der Schaffung einer kommunistischen Arbeiterinternationale

(Der historische Teil aus dem Referat zu diesem Tagesordnungspunkt unseres Parteitages.)

(Schluß)

Die zweite Internationale wurde zum Verräter des Proletariats am 4. August. Die Gründe dafür lagen in den ökonomischen Verhältnissen, in der Entwicklung der nationalen Partei, der nationalen Arbeiterklasse mit ihrer nationalen Bourgeoisie. Hier vollzog sich das Bündnis der reformistischen Arbeiterbewegung mit dem kapitalistischen Bürgertum auf der gemeinsamen Grundlage der bürgerlichen Demokratie. Die zweite Internationale hat eine gewisse Taktik verfolgt, die Taktik des reformistischen Parlamentarismus und die Taktik der gewerkschaftlichen Kämpfe auf dem Boden des Kapitalismus. Diese Waffen des proletarischen Klassenkampfes mußten in dem Augenblick stumpf und unbrauchbar werden, wo die proletarische Revolution ihr Haupt zu erheben begann.

Die 3. Internationale, die auftrat in einem Moment, als die 2. Internationale ziemlich zerschlagen war, begann gleich mit einen Kaskaren gegen die kapitalistische Gesellschaft. Die Parole „Alle Macht den Räten", die Kampfmittel, als man ihr proklamiert wurden in ihren ersten Einladungsschreiben, waren revolutionäre Kampfmittel die zum revolutionären Massenaufstand des Proletariats. Nichts von Parlamentarismus, nichts von Gewerkschaften steht in den ersten Einberufungsschreiben zum ersten Kongreß der 3. Internationale. Im Gegensatz die Internationale war die äußere Politik Sowjet-Rußlands, d. h. Sowjet-Rußland hatte sich als seine Hauptaufgabe und sein Hauptziel nicht die Durchführung der russischen Revolution, der nationalen russischen Revolution wie heute, sondern die Durchführung der proletarischen Weltrevolution. Das bewiesen ihre ganzen Unterstützungen, die sie der deutschen Arbeiterbewegung in den Januarkämpfen 1919 und noch einige Monate später hat zuteil werden lassen. Die zu dem Augenblick, wo die Bolschewiki die proletarisch-revolutionäre Politik, die absolute proletarisch-revolutionäre Politik verfolgten, war auch die Politik der 3. Internationale revolutionär. Aber sofort von dem Moment an, wo die Bolschewiki den anderen Weg einschlugen, war es aus. Da begann auch immer mehr und mehr die reformistische Einstellung der 3. Internationale. Das sind die Zeitpunkte, in denen das Bauerntum in Rußland seinen Willen immer mehr und mehr durchsetzen konnte. Das begann mit der Auflösung der Komitees der Landarmen, die ursprünglich die Aufgabe hatten, den Grundbesitz in sozialistischen Gemeineigentum sofort überzuführen. Ich will nicht die ganze Entwicklung der 3. Internationale noch einmal schildern. Es wäre überflüssiger Zeitverlust, und ich verweise ja, daß ich das Protokoll über die russischen Einzelpolitik und die daraus sich ergebenden Konsequenzen der 3. Internationale.

Die Internationale hatte sich in Deutschland die Bewegung der KPD. entwickelt. Ihre eigentliche Geburtsstunde war nicht etwa die Novemberrevolution, sondern die Januarzusammenhänge 1919, also die ersten Ansätze der proletarischen Revolution mit dem direkten Ziele des Sturzes des kapitalistischen Staates. Die KPD. war die erste in der Welt, die die neuen Formen der Taktik und der Organisation des proletarischen Klassenkampfes schuf. Das hatte ebenfalls seine bestimmten geschichtlichen Unterlagen. Mit dem Verlauf des Weltkrieges war die Lebenskraft des deutschen Kapitalismus angebrochen, d. h. das deutsche Kapital hatte aufgehört eine Macht zu sein neben den kapitalistischen Gruppen der anderen Länder. In diesen Augenblick traten auch die proletarischen Strömungen auf, die durch Ausnutzung Rosa Luxemburgs später dem proletarischen Klassenkampf das revolutionäre Gepräge geben sollten.

Die 3. Internationale war verbunden mit der Geburtsstunde Sowjet-Rußlands. Während die Kommune in Paris das Ende der ersten Internationale bedeutete, war Sowjet-Rußland der Anfang der 3. Internationale, so daß also, wie die 1. Internationale zu Grunde ging mit der Pariser Kommune, auch die 3. Internationale zu Grunde gehen wird und muß mit dem Untergang Sowjet-Rußlands. Aber der Untergang vollzieht sich nicht so, daß die Sowjet-Regierung in plötzlichen Ereignis gegen das Kapital, ähnlich wie die Pariser Kommune zusammenbricht, sondern daß es ein schleichender Zusammenbruch ist, der sich von Etappe zu Etappe schleppt. Deshalb wird auch der Zusammenbruch der 3. Internationale nicht mit einem Male kommen, sondern schleichend werden. Ihr hat gefehlt, daß die 3. Internationale sich auf den Boden der kapitalistischen Gesellschaft gestellt hat, und daß sie sich nach der Ermordung Erzbergers auch auf den Boden der kapitalistischen Republik gestellt hat. Und dabei war die deutsche Sektion immer eine der vorgeschrittensten Sektionen in der 3. Internationale, die andern kommunistischen Parteien sind noch viel weiter zurück. Ich erinnere an das Schreiben unserer bulgarischen Genossen, wie die bulgarischen Delegiert im Parlament für einen billigeren Kohlen eintreten. Das ist Frankreich passiert, wo kommunistische Gemeinderäte Anfragen hatten bei Denkmälern für Kriegsgefallenen, ist auch bekannt. Die opportunistische Linie ist, daß man dafür eintritt, daß die kapitalistische Wirtschaft jetzt wieder aufgebaut werden muß. Die „Rote Fahne" stellt sich schon auf den Boden, daß die richtige Arbeitskraft auf dem richtigen Platz eingesetzt werden muß, und Lenard erklärt in dem Kongreß der KPD. in Halle, daß der Kapitalismus wieder aufgebaut werden müsse usw.

Nachdem die KPD. wirtschaftlich diese Schritte getan, mußte der politische Schritt folgen. Jetzt stellt sich diese Sektion der 3. Internationale offen auf den Boden der bürgerlichen Demokratie. Die „Rote Fahne" schrieb vor einigen Tagen, daß die drei Arbeiterparteien" immer es als ihre Aufgabe angesehen hätten, die Verfassung zu schützen, und daß die Regierung bisjetzo wäre, die die Verfassung nicht schütze. Der politische Schritt muß folgen, so daß wir jetzt gegen die 3. Internationale nicht einen Kampf zu führen haben um die Taktik der proletarischen Revolution, sondern um das Prinzip, um die Frage Republik oder Räteregime, bürgerlicher oder proletarischer Staat. Bisher war das Programm der 3. Internationale in ihrem Prinzip ein proletarisch-revolutionäres, die Erschütterung des proletarischen Bündnisses. Das ist jetzt anders geworden. Die 3. Internationale ist jetzt eine sozialdemokratische Internationale geworden. Deswegen ist in diesem Augenblick jeder Revolutionierungsversuch der 3. Internationale hoffnungslos, weil eben ihr Prinzip gewechselt hat. Wir müssen dies auch bei unserem Kampf gegen die 3. Internationale berücksichtigen. Wir müssen jetzt diesen Kampf auf die Formel bringen, die unser Kampf gegen die Sozialdemokratie seit 1918 hat: proletarischer Diktatur oder bürgerliche Demokratie! Wir müssen eine Sozialdemokratie auch als Sozialdemokratie behandeln und bekämpfen.

Das ist das Charakteristikum dieser 3. Internationale!

Wir gehörten der 3. Internationale an als sympathisierendes Mitglied, weil desswegen, weil wir mit der Taktik sympathisierten, sondern mit dem Prinzip, das sie aufstellte. Und nachdem dieses Prinzip gefallen ist, können wir mit der 3. Internationale auch nicht einmal mehr sympathisieren!

Nun steht die KPD. inmitten einer Weltsituation, in der der Internationale es als seine Hauptaufgabe betrachtet, sich den internationale Kampfinstrument für den Wiederaufbau des Kapitalismus und die internationale Niederhaltung des Weltproletariats zu sichern. In dem Augenblick ist das Proletariat ohne eine entsprechende revolutionäre Arbeiter-Internationale!

Politische Rundschau

Oberschlesien

Das internationale Kapital taumelt von Krise zu Krise. Die aus den Fugen geratene kapitalistische Wirtschaft kann sich an den verschiedensten Stellen heilt. Immer wieder kommt der durch gewisse „Kaufmannsmoral" aller Schattierungen künstlich errichtete Bau ins Rutschen. Die Maschine setzt aus, weil das Fundament morsch ist.

Vor einiger Zeit schien es, als ob auch die oberschlesische Frage „gelöst" wäre. Es schien, als wenn Poker sich auch Oppeln hin, auf Kosten Russlands, entschädigen sollte. Wenn Frankreich ist in Polen stark interessiert, und aus diesem Grunde bedeutete die Zuerteilung eines Teils des oberschlesischen Industriegebiets, oder besser gesagt, die Nichtzuteilung des oberschlesischen Industriegebiets an Polen einen Sieg Englands über Frankreich.

Wie dem aber auch sei: Der Wille zur internationalen Verständigung von seiten des Kapitals hat auch hier Kompromiß in Oberschlesien gezeitigt. Die Kardinalfrage ist die: Wie stellt sich das revolutionäre Proletariat zu dieser Angelegenheit?

Wir sprechen es klar und offen aus: Heute, wo auf internationaler Geschäftsschiffen, Abrüstungs- und Wiederaufbauvorsprüchen im Mittelpunkt steht der Kriegsplan gegen das internationale Proletariat die Grundlage aller Verhandlungen bildet, bleiben muß, weil der „Wiederaufbau" eben nur auf Kosten des Proletariats geschehen kann, würde es dem wahrhaftigen Selbstmord gleichkommen, wollte sich das Proletariat in irgendwie engagieren lassen, an diesem Aufbau mitzuhelfen.

„Schon nimmt die deutsche Bourgeoisie den — vorläufigen nur — mitgenommenen Verlust einer Lösung in dieser Frage zum Anlaß, die „Einheitsfront", das heißt, die Unterwerfung des deutschen Proletariats unter Ententes, zu beschleunigen. Führend in der Presse ist die Stinnespresse, die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

„Wir deutschen Volksgenossen ohne Unterschied der Partei und des Standes sind einmütig betrübt, daß sie eine Entscheidung, die gegen Recht und alle Sitte und gegen alle Grundsätze eines wirklichen Völkerbundes verstoßen würde, nie und nimmer anerkennen können und wollen!

Auch die „Rote Fahne" träumt augenscheinlich schon wieder von Moskau. Unhörig oder zu feige, ausgesprochen was sie, schreibt sie:

„Aber es kann sich natürlich für die Arbeiterschaft nicht darum handeln, zum Wirth und Mutschenn Bankettreise zu schwören, wie das die SPD. tut, sondern allein darum, den Unbewußtsein und den Stinnes, wenn sie einen Sprung wagen, die geschlossene Arbeiterfront entgegenzustellen und sich die erforderlichen politischen und wirtschaftlichen Sicherungen zu erkämpfen."

Das revolutionäre Proletariat hat auch an den Preis von „Sicherungen" nicht das geringste mit dem kapitalistischen Aufbau zu tun. Eine Bodreisung des oberschlesischen Industriebodens bedeutet für das oberschlesische Proletariat nur einen Schritt seines Nahsetzers. Es bedeutet, vom Standpunkt der Revolution gesehen, eine Schwächung des deutschen Kapitals. Polen kann auch durch Zuteilung eines Teils von Oberschlesien vorläufig erhalten bleiben. Das revolutionäre Proletariat hat kein Interesse an der „Lösung" sondern an der Verschärfung der Krise, und es hat diese Krise auszunützen, um den Sturz des Kapitals herbeizuführen. Dies ist die Voraussetzung für eine Lösung im Interesse der Arbeiterklasse.

Die sozialistische Regierung Sachsens lehnt die Amnestie ab

Am Dienstag hätte die „sozialistische" Regierung Sachsens Gelegenheit gehabt, zu gehen, als sie erneuten Beweis gab, daß sie eine ausgesprochene Feindschaft gegen das Proletariat ist. Immer wieder kommt der durch gewisse „Kaufmannsmoral" aller Schattierungen künstlich errichtete Bau ins Rutschen. Die Maschine setzt aus, weil das Fundament morsch ist.

Vor einiger Zeit schien es, als ob auch die oberschlesische Frage „gelöst" wäre. Es schien, als wenn Poker sich auch Oppeln hin, auf Kosten Russlands, entschädigen sollte. Wenn Frankreich ist in Polen stark interessiert, und aus diesem Grunde bedeutete die Zuerteilung eines Teils des oberschlesischen Industriegebiets, oder besser gesagt, die Nichtzuteilung des oberschlesischen Industriegebiets an Polen einen Sieg Englands über Frankreich.

Wie dem aber auch sei: Der Wille zur internationalen Verständigung von seiten des Kapitals hat auch hier Kompromiß in Oberschlesien gezeitigt. Die Kardinalfrage ist die: Wie stellt sich das revolutionäre Proletariat zu dieser Angelegenheit?

Wir sprechen es klar und offen aus: Heute, wo auf internationaler Geschäftsschiffen, Abrüstungs- und Wiederaufbauvorsprüchen im Mittelpunkt steht der Kriegsplan gegen das internationale Proletariat die Grundlage aller Verhandlungen bildet, bleiben muß, weil der „Wiederaufbau" eben nur auf Kosten des Proletariats geschehen kann, würde es dem wahrhaftigen Selbstmord gleichkommen, wollte sich das Proletariat in irgendwie engagieren lassen, an diesem Aufbau mitzuhelfen.

„Schon nimmt die deutsche Bourgeoisie den — vorläufigen nur — mitgenommenen Verlust einer Lösung in dieser Frage zum Anlaß, die „Einheitsfront", das heißt, die Unterwerfung des deutschen Proletariats unter Stinnes, zu beschleunigen. Führend in der Presse ist die Stinnespresse, die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

„Wir deutschen Volksgenossen ohne Unterschied der Partei und des Standes sind einmütig betrübt, daß sie eine Entscheidung, die gegen Recht und alle Sitte und gegen alle Grundsätze eines wirklichen Völkerbundes verstoßen würde, nie und nimmer anerkennen können und wollen!

Auch die „Rote Fahne" träumt augenscheinlich schon wieder von Moskau. Unhörig oder zu feige, ausgesprochen was sie, schreibt sie:

„Aber es kann sich natürlich für die Arbeiterschaft nicht darum handeln, zum Wirth und Mutschenn Bankettreise zu schwören, wie das die SPD. tut, sondern allein darum, den Unbewußtsein und den Stinnes, wenn sie einen Sprung wagen, die geschlossene Arbeiterfront entgegenzustellen und sich die erforderlichen politischen und wirtschaftlichen Sicherungen zu erkämpfen."

Das revolutionäre Proletariat hat auch an den Preis von „Sicherungen" nicht das geringste mit dem kapitalistischen Aufbau zu tun. Eine Bodreisung des oberschlesischen Industriebodens bedeutet für das oberschlesische Proletariat nur einen Schritt seines Nahsetzers. Es bedeutet, vom Standpunkt der Revolution gesehen, eine Schwächung des deutschen Kapitals. Polen kann auch durch Zuteilung eines Teils von Oberschlesien vorläufig erhalten bleiben. Das revolutionäre Proletariat hat kein Interesse an der „Lösung" sondern an der Verschärfung der Krise, und es hat diese Krise auszunützen, um den Sturz des Kapitals herbeizuführen. Dies ist die Voraussetzung für eine Lösung im Interesse der Arbeiterklasse.

Der Widersinn der kapitalistischen Wirtschaft

Die Kapitalisten verdienen und die Proletarier hungern

Einige Dividendenzahlen von Firmen, deren Geschäftslage jetzt eingetreten ist, als Stichproben.

1. Metallindustrie:

Essen- und Stahlwerk Hoesch A. G.	24 Proz.
Kolner Maschinenfabrik Köln-Kalk	25 „
Herzogenrath, Kirchhamm & Co., Solingen	25 „
Eisenhüttenwerk Thale A. G. Schwerte A. G.	25 „
Werkzeugmaschinenfabrik Union, Chemnitz	25 „
Düsseldorf-Ratinger Maschinen- und Armaturen A. G.	25 „
Stahlwerksbedarf und Maschinenfabrik Gebr. Sack, Dresden	30 „
Maschinenfabrik Rauch, Chemnitz	40 „
Vereinigte Thür. Metallwarenfabrik, Zella-Mehlis	40 „
Eisenhütte Westfalia, Bochum	40 „
Maschinenbau A. G. Gaggenau-Gaggenau	50 „

2. Textil-Industrie.

Gladbacher Wollindustrie	30 „
Sächsische Webstuhlfabrik Hendrerich	34 „
Baumwollspinnerei Mittweida	40 „
Kammgarnspinnerei A.-G. Düsseldorf Grünwegstraße	50 „

3. Chemische Industrie.

Siegfrieder chemische Fabrik	30 „
Fürstenberg Gebr. Zenisek, Neundorf	30 „

4. Nahrungs- und Genußmittel.

Berolinchokoladefabrik	40 „
Zimmermann A.-G. Leipzig (Brauereibranche)	50 „
Hochfeschfabrik Dresdnerbank	50 „

Der Schnitzel von der Goldmarkenzahlungen.

Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Sie zeigen angesichts der großen Not in der Arbeiterschaft die Riesenprofite, die die Unternehmer ergaunern. Nur „mit Hilfe Kommunistischer" muß noch aufgeräumt werden, mit der Manier nämlich, daß die Dividendenzahlungen gar nicht so erheblich seien, denn die ursprüngliche Einzahlung der Aktien sei ja in — Goldmark erfolgt. Deutlich gesagt: schon die ganze Unverschämtheit der Großindustriellen liegt, die mit dieser Begründung versuchen, daß sie als einzige nicht die Folgen der Papiergeldwirtschaft und -entwertung tragen sollen, die alle anderen zu ertragen haben.

Aber hat der Arbeiter, der vielleicht einmal tausend Mark auf die Sparkasse gebracht hatte, und dafür heute 3½ Prozent in Papiermark bekommt, nicht auch Goldmark gezahlt? Vor allem aber ist der ganze Einwand völliger Schwindel. Denn der tatsächliche einst eingezahlte Goldmarkbetrag ist nur der geringste Teil des Aktienkapitals, das übrige Zinsenlage herrührt. Seitdem ist eine ungeheure „Kapitalverdünnung" eingetreten, die Akkumulation des Kapitals hat enormen Fortschritte gemacht, die Aktiengesellschaften haben Milliarden und aber Milliarden neu aufgenommen in einer Zeit, in der das Geldmarkt schon lange keine Rolle mehr ist. Diese Dividendenzahlen sind also tatsächliche effektive Riesengewinne der Unternehmer. Und sie sind nicht die einzigen Gewinne.

34 000 Mark verdrückter Gewinn pro Aktie.

Im Gegenteil, je höher die Dividendenzahlen sind, desto größer ist gewöhnlich noch der versteckte Gewinn, der in der Bilanz als „Kontingentgewinn" ausgewiesen ist, oder der in Form von Ausgabe neuer Aktien, die den alten Aktionären zu einem lächerlichen Kurs, weit unter Tageskurs angeboten werden. So beabsichtigt die Maschinenfabrikgesellschaft Kappel von 18 Millionen Mark zu verstärken und bietet ihren Aktionären die Aktien zum Parikurs von 100 Prozent — also zum Nennwert — an, während der Börsenkurs der Gesellschaft-Aktien 3500 % beträgt. Ein Gewinnanteil der Aktionäre also von 3400 % oder 34 000 Mark pro Aktie!

Auch diese Riesenprofite bedeuten keine Wirtschaftsgesundung!

Immer wieder wird uns von Kommunisten der Irrtum begangen, zu glauben, diese Riesengewinne, die die Kapitalisten machen haben, bedeuten auch eine Gesundung der kapitalistischen Wirtschaft. „Das ist nun allerdings völlig falsch. Im Gegenteil, sie sind Zeichen des absolut krankhaften, perfiziellen, völlig parasitären Charakters dieser Wirtschaft. Wicht Steigerung der Warenpreise, oder gleichzeitig Produktionssteigerung, Rentbarkeit, Wirtschaftlichkeit, Wohlstand bei Arbeiterschaft, das kann immer mehr an Kaufkraft verliert und nur noch vegetieren als Konsument in Frage kommt. Sehr richtig schildert das eine bürgerliche Zeitung, das „Berliner Tageblatt": Aus allen Berichten der Handelskammern spricht die Besorgnis, daß der gegenwärtige labile Zustand, hervorgerufen durch die Entwertung der Mark, keine wirtschaftliche Gesundung bedeute, sondern im wesentlichen auf die Angst aller Abnehmer vor weiteren Preissteigerungen zurückzuführen sei. In absehbarer Zeit sei eine Besserung zu erwarten.

Die englische Wirtschaftskatastrophe

Ein schwerindustrielles Urteil

In der „Deutschen Bergwerkszeitung", dem Blatt der Schwerindustrie, lesen wir wörtlich folgende Schilderung der Lage in England:

„In diesem Lande ist heute mehr als der zwanzigste Erwerbsfähige arbeitslos! Mehr als eine Million Familien leben in Not und Elend, weil der Ernährer müßig gehen muß, weil er abgebrochenhand und vergebens um Arbeit bettelt. Es ist alles nicht wahr gewesen, was die „Times" und andere Blätter das Wertschaffungslängst seit Wochen behaupten! Indem Gesellschaftsfest überstanden und es besser sich von Tag zu Tag. Nein, es verschlechtert sich von Tag zu Tag, und Lloyd George weiß bereits sich bereits vor. Das Amt ist über die Frage der Arbeitslosigkeit in heißen Kaffeebrei. Der abgesetzte Premierminister ist aus seiner Schonung aufgeschreckt nach London gerollt und die „Fachleute" müssen sich ob, das „Problem" zu lösen. In ihrer Ratlosigkeit, vielleicht auch in ihrer Unaufrichtigkeit, greifen sie zum Ausweg: „Die armen Leute haben zu viel Geld, deshalb können sie nicht mehr arbeiten. Wenn sie richtig zu leben, müssen wir ihnen also Geld geben. Leihen sind es ihnen Mittel an — versuchen wir es also mit geben, so mit fünfzehn Millionen Pfund Sterling, das bringt um über die schlimmsten Wochen." Aber die Einsichtigen in England wissen besser Bescheid. Lloyd Bedeutung der Arbeitslosen als Kaufkraft gerechnet. Das Mittel hat gar nicht geholfen. Gewerkschaften und Kooperativen hat, wie gesagt, man noch die Kaufkraft erhöhen an den Lloyd angewandt."

Eine merkwürdige Einsicht dieses Blattes der deutschen Schwerindustrie! Besonders die Erkenntnis, daß die Methode, das Problem der Arbeitslosen dadurch zu lösen, daß man die Unterstützungsgelder erhöht, das „Rhodesiche" Wunschmittel ist, schlägt alle Weisheit der SPD.-Parteien, die bekanntlich für Erhöhung der Unterstützungssätze eingetreten bestehen. Nur schade, daß dieses schwerindustrielle Urteil nur solange vernünftig reden, wenn sie selbst nichts direkt damit zu tun haben, wenn von England die Rede ist. Die deutschen Proletarier sollen sich diese Weisheit ihrer Ausbeuter aber auch für Deutschland merken!

Verbrecherische „Volks"wirtschaft

Korn als Brennmaterial

Paris, 8. Oktober. In einer Rede, die Kansen bei einem ihm gegebenen Essen im Nationalliberal Club hielt, sagte er, daß in Argentinien solche Mengen Korn infolge der Valuta unverkauft blieben, daß man es als Brennmaterial zum Heizen der Lokomotiven benutzt. („Frankf. Ztg.")

Und in Russland verhungern, in Westeuropa hungern Millionen von Proletarier!

Gewaltsame Verringerung der Baumwollproduktion

„Berliner Tageblatt" meldet: Kubanische Ernte auf dem Baumwollmarkt. Die Aufhebung und Bewertung wird weiterhin immer bedrohlicheren Charakter an. Von Tag zu Tag fallen die Preise . . . protestierend wirken die trostlosen Berichten über die Baumwollernte aus Amerika. Der Durchschnittsertrag wird mit 42 Prozent einer normalen Ernte taxiert." Und warum? Ganz Widersinn! „Keine Spur. Die Russischen sind sehr böse, berichtet das „B. T.", „besonders wenn die Farmer die Bedeutung der Baumwolle weiter in einschränken wie bisher". Das ist der Grund, daher ist jetzt 35 Jahren kein so kleiner Baumwollernte in Amerika gewesen. Und dabei ist seit vier mehr als 35 Jahren kein so großer Bedarf an Baumwollerzeugnissen gewesen, wie in dem ausgeplünderten Proletariat Europas! Das kann allerdings nicht laufen. Also schränken die Besitzer der Baumwollplantagen ihre Produktion einfach ein! „Die Situation für die Farmer hat sich außerdem gebessert," führt jener Bericht fort, „noch im Juni bieten Jahres konnten sie für ihre Baumwolle nur 30 bis 11 Cents erzielen, jetzt erzielen sie 20 bis 21 Cents."

Dasselbe Bild wie in Europa: da die unzugewerte Masse eine Produktionserweiterung nicht verkaufsmäßen kann, steigert eben den Profit durch — Produktionsverringerung. Das Proletariat kann weiter in Lumpen gehen!

Der „Roten Fahne" ins Stammbuch

Die „Rote Fahne" bringt in Nummer 444 eine Eingabe der KPD.-Erwerbslosenrate unter der Ueberschrift: KPD. und Gewerkschaftsrat!

Eine kurze Richtigstellung sei hier gebracht. In der Gemeinsamen kurzer Eingabe Verfassung findet der Gesamtvorstand des paritätischen Arbeitsnachweises der Stadt Berlin statt.

Die Erwerbslosen pochen es sicher einmal für nötig, sich über die neuesten Schwierigkeiten der Partei und der Gewerkschaften, die gegen die Erwerbslosen gewendet sind, gegen die in Nitzki Siegenden Infamien wetzen, zu unterhalten. Kollektivgeist, Solidarität, Wachsamkeit, alles alles Tatsachen, wenn sich die jugendlichen Arbeiterorganisationen selbst Glück behalten haben, und der Tagesordnung. Der Referent, der zu diesem Thema sprach, fand solches Verhalten bei den Erwerbslosen.

Den Genossen von der KPD. aus, die dort sagte durch Erstgemeinsame Partei Partei verlangen, wenn, könnte unbefriedigt das Verhalten der Erwerbslosen sich mehr entgleisen, das Verhalten, wo sich nicht verdrossen, in der Diskussion zu sprechen. Und gerade die Leute, die nicht einer, die Erwerbslosen noch mehr aufgeklärt, zum Teil, die gerade sind immer: „Zurück zu den Gewerkschaften", „Zurück zu den Parteiunreifen".

Die gegenwärtigen Kämpfe sind ganz offen ein, daß Ihnen in der Erwerbslosenfrage vor allem Dingen die „Verfassung der Gewerkschaften" ein Dorn im Auge ist. Die „Rote Fahne" bezeichnet sich in auch in dem letzten Kommentar zu ihrem Gesetz über die Reichsverfassung der Erwerbslosenrate in Magdeburg vom 2. Oktober.

Die Erwerbslosen haben schon mehrmals bewiesen, daß die KPD.-Debatte in den proletarischen Kreis und Werk, so daß diese so ganz Acht angegangen, wer Beginn der Verfassung zu gewinnen.

Durch diese Berichtigung von einer so zeitgemäßen, daß die „Rote Fahne" auch schon auf das Niveau proletarischen ist, und kann diese kleine Korrigenz ausnahmen während der Kriegs geführten hat und auch heute noch hat.

Nieder mit Glyzerin!

Die neue Kampfparole des „revolutionären Parlamentarismus".

Die deutsche Sektion der 3. Internationale tnüpft an die „Räte der Massen" an und macht „konkrete Vorschläge". Das nennt sie, in dem Willen, Zellenarbeit, revolutionären Parlamentarismus oder „neue Wege?". Immer aber heißen sich die „Führer" als revolutionäre vor, und die Zeitungen, vom „Zentralorgan" bis zum Rätepolitischen getern „Klassenkampf". Der größte Radau wird natürlich da gemacht, wo die verschiedenen Instanzen: Zentrale, Gewerkschaftsleitung, Bezirksleitung und Reichstags- und Stadtparlamentarier in „revolutionärer Haltung" vor den Massen der Mitglieder in Konkurrenz treten, in Berlin.

Die „Rote Fahne" schreibt am 11. Oktober:

Immer noch Reklamefahrscheine.

In der Stadtverordnetenversammlung vom 6. Oktober wurde ein Antrag der Kommunistischen Fraktion auf sofortige Einziehung aller zu Reklamezwecken dienenden Straßenbahnfahrscheine einstimmig angenommen. Wer aber glaubt, daß die Straßenbahndirektion jetzt die Einziehung dieser Fahrscheine verfügen würde, täuscht sich. Nach wie vor kann man beobachten, daß den Fahrgästen immer noch Reklamefahrscheine ausgehändigt werden. Wie in zahlreichen anderen Fällen, so bekundet sich auch hier die Straßenbahndirektion wenig um die Beschlüsse der Stadtverordneten. Die durch die Herausgabe solcher Fahrscheine entstehende Sammelwut der schulpflichtigen Jugend hat schon zahlreiche Unglücksfälle und einige Todesopfer gefordert. Um diesen Gefahren zu begegnen und den Beschlüssen der Stadtverordneten Geltung zu verschaffen, ist es notwendig, daß die Fahrgäste die Wünsche der Reklamefahrscheine ablehnen. Außerdem aber müssen wir fragen, wo bleibt hier der sonst so dienstfertige und ordnungsliebende Herr Stadtrat Adler?

Das Ferienvergnügen der proletarischen Kinder ist vielleicht ein höchst gefährlich. Aber sie treiben sich auch sonst nur auf den Straßen herum, weil es eben Arbeiterkinder sind, die keine großen sonnigen Wohnräume kennen, wie die Kinder der Bourgeoisie. Aber darauf kommt es den KPD.-Stadtverordneten auch gar nicht an. Geschehen sie müssen jetzt zeigen, daß sie da sind und daß können sie nur mit Handlungen beweisen, die so lächerlich sind, wie der ganze „revolutionäre Parlamentarismus" es ist. Es muß doch schon eine solche Belanglosigkeit sein, wenn ein „kommunistischer Antrag" einstimmig angenommen wird. Und damit rühmen sich diese Herrschaften noch! Wahlmache und noch dazu sehr dumm. Die „Parole", keine Reklamefahrscheine anzunehmen, soll offenbar der „Revolutionierung des Transportwesens" dienen!

Ausland

Ein klägliches Ende der Hilfskonferenz für Rußland

Vorbedingung bleibt: Anerkennung der Schulden von 1914.

Die internationale Konferenz zur Vorbereitung einer Hilfsaktion in Rußland hat ihre Arbeit beendet. Der auf Veranlassung der 3. Internationale durch alle reformistisch-kommunistischen Parteien der Welt an die Kapitalistenregierungen erlassene Aufruf hat das „weiße Kapitalistenberg" für das leidende Rußland gewonnen. Punkt 1, daß russische Kinder in allen Ländern aufgenommen werden, 2, daß man eine Untersuchungskommission nach Rußland sende und auf ihren Bericht warte, bevor man sich an die öffentliche Wohltätigkeit wende, wurden angenommen, aber unter der Bedingung, daß 3. die Sowjetregierung Garantien schafft für die Anerkennung der Schulden Rußlands von 1914; auch wollen die alliierten Nationen sich nur bei solcher Anerkennung an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands beteiligen. Vierter Punkt ist geregelte Betätigung von Lebensmitteln. Obgleich Italien und die Schweiz gegen diese Forderung der Anerkennung der Staatsschulden Rußlands von 1914 auftraten, wurde sie doch auf Drängen von Frankreich und England angenommen. Deshalb wurde auch der amerikanische Vorschlag, eine vierzigfrige Unterstützungskommission, von welcher jedes Kontrolleur der Sowjetregierung sein sollen, abgelehnt. Die nach Rußland sich begebende Kommission wird somit aus vier alliierten Vertretern bestehen und die von den Vereinigten Staaten zu entsendende ein wartete Hilfsaktion wird mit der üblichen kapitalistischen Humanität hinausgeschoben, bis die Garantien für die Nachzahlung der vorkrieglichen Schulden gegeben sind, das heißt deutlich: die Hilfsaktion der Regierungen fällt ins Wasser. Als mit zur Zeit ist der reform-kommunistische Aufruf an die ganze Welt um Hilfe erfolglos, vorläufig jetzt wartet, daß die Kapitalistenregierungen einer Hilfsaktion nur zwecks Anerkennung der alten Schulden Rußlands an sie zustimmen werden, beschuldigte man und, daß wir nur aus Verärgerung und Gehässigkeit gegen die 3. Internationale und Sowjetregierung derartiges behaupteten.

Oesterreich

Die Teuerungswelle dauert an.

Die Wiener Preise gelten gestern wieder: Rindfleisch kostete 200 bis 300 Kronen, Kalbfleisch 200 bis 250 Kronen, Speck und Fett bis zu 700 Kronen, Schmalz bis zu 900 Kronen, Margarine 770 bis 820 Kronen! Reis ist in den letzten Tagen von 160 auf 280 Kronen emporgeschnellt, Bohnen von 30 bis 40 auf 70 bis 80 Kronen, gebackte Schwämme kosten 600 Kronen, Erbsen 100 bis 120 Kronen! Zwiebeln und Kartoffeln sind vom Markt verschwunden.

Jetzten hielten absolut keine Rolle. Die neuesten Meldungen besagen nämlich, in Truppen Sätzen: Auf die österreichischen Papiergeld wird weiteste Verkauft nicht mehr abgegeben; so dies noch der Fall ist, sind die Preise einfach unerschwinglich. Das österreichische Proletariat verzweifelt hoffnungslos, die österreichischen Arbeiter verzweifeln wie Ratten.

Das deutsche Proletariat kann hier ein Exempel statuieren. Das deutsche Proletariat hat die russischen, die ungarischen Proletarier, seine eigene Vorhut in Bayern, in Rheinland-Westfalen im Stich gelassen. Das deutsche und das österreichische Proletariat glaubt die heute noch, dem unerbittlichen Kampfe entweichen zu können. Das deutsche, das österreichische Proletariat gerät jetzt heute noch seine Aufgabe in dem Schutze der demokratischen Republik. Die demokratische Republik Oesterreichs verurteilt das Proletariat zum Hungertod. Die demokratische Republik Deutschland bereitet die Gesetze vor, die den Kampf unmöglich machen sollen. Gesetze, die den Hungertod von Tausenden diesen Winter in aller Ruhe verhängen, damit der „Bürgerkrieg" nicht geführt werde.

Angesichts dieser furchtbaren Alternative taucht die Frage auf: Gibt es in Oesterreich keine revolutionären Arbeiter, keine kommunistische Partei?

Jawohl, es gibt eine KPÖ., die Sektion der 3. Internationale. Diese Partei hat seit ihrem Bestehen alles daransgesetzt, um die Proletarier zu vereinen, ihr Vertrauen zu verleren, diese Partei hat alles daransgesetzt, um dem Fluch der Uneinigkeit zu verfallen. Diese Partei hat die Gewerkschaften zu erobern und macht gegenwärtig Propagandaarbeit für — die russische Hilfsaktion.

Die KPÖ., die, als sie im Begriff war, ein revolutionäres Zentrum zu werden, um den österreichischen Arbeitern mit — der Kontrolle, der Produktion und dem „revolutionären Parlamentarismus". Sie erfüllt ihre Aufgabe darin, an die „Räte der Massen" anzuknüpfen. Diese Aktion stelle sich die Aufgabe, den Arbeitern in Oesterreich vorzureden, daß ihr Los noch gebessert werden könnte innerhalb der „demokratischen Republik". In der Roten Fahne", dem Organ der KPÖ., schreibt er in einem Artikel mit dem prägnanten Titel: „An die Massen heran":

„Wir verlangen im Interesse der Arbeitenden, im Interesse der Gesellschaft selbst, deren wichtigste Produktionskraft, daß heißt die Arbeiterklasse, erhalten bleiben soll, daß die Werktätigen unter allen Umständen mindestens auf das Lebensniveau der Vorkriegszeit gesetzt werden, daß die Kapitalistenklasse gezwungen werde, auf einen Teil ihrer Vorteile zu verzichten, jetzt schon zu verzichten, noch vor der Ergreifung der Macht durch das Proletariat.

Das fordern wir, dafür kämpfen wir, das unterscheidet uns von der Sozialdemokratie!"

Man sehe: „Das" unterscheidet uns von der Sozialdemokratie. Dies „Das" können wir denn besten Willen nicht entdecken. Diese Sprache ist angesichts der Situation eigentlich sehr klar, es ist die Stellung des „Vorwärts", etwas schärfer formuliert. Es ist die leibhaftige Konterrevolution.

Für die deutsche Arbeiterklasse wird es höchste Zeit, alle demokratischen Illusionen abzuwerfen. Auch ist es Zeit, aber es ist höchste Zeit.

Lenin über „Parteisäuberung"

In der „Iskrelen Sowjetpresse wird jetzt von allen maßgebenden Geistern die Linie der 3. Kongresses aufgezeigt. Doch in den Zeitungen der einzelnen Sektionen eine Konfusion zutage tritt, die einfach unter jeder Kritik liegt, ist unseren Lesern bereits bekannt. Man kann eben keine Politik vertreten, die bereits in Moskau jemand vorgeschrieben wird, und von der der Schreiber selbst keine blasse Ahnung hat. Die Unterwürfigkeit dieser Gestalten, die diese Eigenschaft mit Disziplin verwechseln, führt natürlich nur dazu, daß man sich jeden Tag mindestens zweimal blamiert.

Wenn nun in letzter Zeit die wiederholten Blamagen in ihrer Wirkung auf die einzelnen Sektionen einer Katastrophe gleichkommen, so muß allerdings auch zugegeben werden, daß gerade Lenin es seinen Untertanen wahrhaftig nicht leicht macht, und daß (vorausgesetzt, daß Lenin selbst nicht etwa bloß nur sagt und ganz etwas anderes will) wir Lenin auf dem Kongreß sagen, und daß, wenn er heute in einem Artikel sagte, der durch die ganze Presse geht, sich erstaunt binnen wiederholt und zweitens auf Klarheit nicht den geringsten Anspruch erheben kann.

Lenin sagte auf dem 3. Kongreß der Moskauer Internationale:

„Gegen solche Ansichten, auch aus die Offensive ergreifen! Nachdem man jetzt in Deutschland die Zentrale entfernt hat, kann man nicht wieder kommen, man soll die Zentralen entfernen. Wenn diese Tendenzen eine Richtung werden sollten, muß man gegen einen antiparteilichen Kampf führen. Ich wundere mich, daß die KAPD. ihren Namen nicht unter diese „Rätekommunistischen" setzt. Ich hat, Geist vom Geiste der KAPD. ist es jedenfalls. Diese soll man an Stelle von Grundsätzen sehen! Das ist Unsinn sondergleichen. In bezug auf Ziele kann ich mich mit den Anarchisten sogar verständigen, aber nicht in bezug auf Grundsätze. Grundsätze ist Kommunismus! Die Leute, die etwas bewirken wollen, verstehen nach nicht einmal die Grundsätze des Kommunismus! Die Worte „Offener Brief" sind zu preisen! Ich habe solche Ansichten schon in der Rede des Genossen Appel gefunden. Solche Worte habe ich zu meiner größten Beschämung gehört, und es ist eine Schande, daß sich auf diesem Kongreß Kommunisten dazu finden. Wenn wir diese Worte streichen, müssen wir mit der KAPD. gehen. Wer das nicht versteht, ist verloren für die Revolution, verloren für den Kommunismus, er beweist dann, daß er in den drei Jahren Revolution nichts gelernt hat. Gegen diese Linie muß ein rücksichtsloser Kampf geführt werden, sonst ist die 3. Internationale verloren. Wir dürfen kein Jota von unseren Leitsätzen ablassen! Wir müssen sagen: Schluß damit! Wir würden uns keine 3½ Wochen, viel weniger 3½ Jahre gehalten haben, hätten wir nicht von Anfang an nicht nur einen Kampf gegen die Zentralen, sondern auch einen rücksichtslosen Kampf gegen die Anarchisten geführt. Was wir hier hören, ist und altbekannt, es sind die Phrasen der Sozialrevolutionäre. Bei uns sitzen von denen eine gewisse Anzahl in den Gefängnissen und verteidigen dort den Uebergang zum Kommunismus und den Uebergang von der Passivität zur Aktivität!!! Wir dürfen nicht dulden, daß Leute auftreten, die über Grundsätze schweigen. Solche Leute dulden wir bei uns nicht innerhalb der Partei. Wahrlich ist jemand bereit, daß wir solche Leute lieber im Gefängnis halten als in Freiheit!! Anders ist es nicht möglich. Die Diktatur des Proletariats kann nur bestehen im Kampf gegen solche Phrasen und Abänderungsanträge. Wir dürfen jetzt nicht nur mehr die Zentristen sagen, das ist langweilig, ist schon ein Sport geworden, jetzt müssen wir lernen, diskutieren."

Lenin sagt heute in einem Artikel über Parteisäuberung, der in allen Zeitungen steht, die der 3. Internationale erreichbar sind:

„Als auf eine besondere Aufgabe der Parteisäuberung möchte ich noch auf die Säuberung von den gewissen Menschenwitz hinweisen. Meines Dafürhaltens sollte man auf den Menschenwitz, die nach Anfang 1918 in die Partei eintraten, ausnahmslos nicht mehr als den hundertsten Teil in der Partei lassen und auch dies nur nach drei- und vierfacher Kontrolle jedes einzelnen. Warum? Weil die Menschenwitz als Strömung in der Periode 1918 bis 1921 zwei ihrer Haupteigenschaften bewiesen: Die erste, die geschickte Anpassung an die unter den Arbeitern herrschende Richtung; die zweite, daß noch geschickteres, eifrichtige und überzeugte Dienen gegenüber dem Weißgardistentum, ein Verhalten, das gleichzeitig mit den Worten der Verleugnung in der Tat eine Unterstützung der Weißgardisten darstellt. Beide Eigenschaften erfolgen aus der ganzen Geschichte des Menschewismus."

Wir wollen uns bei unserer Stellungnahme damit begnügen, daß wir diese Dokumente wiedergegeben.

Genossen!

Uebt Solidarität mit den Opfern des Klassenkampfes!

Die Bourgeoisie hat Tausende in Ketten gelegt. Sie darben und schmachten hinter Zuchthausmauern.

Tausende irren gejagt, gehetzt durchs Land, zerlumpt, bald hier, bald dort.

Ihre Frauen und Kinder leiden bittere Not und grenzenloses Elend.

Und weiter wütet der weiße Schrecken und fordert immer neue Opfer.

Genossen! Dies ein Mahnruf!

Gedenkt der Opfer des proletarischen Kampfes!

Heilt Hunger, Not und Elend lindern!

Tut Eure proletarische Pflicht!

Sammelt unentwegt und unermüdlich in den Betrieben und bei allen Zusammenkünften!

Helft uns! Gebt! Sammelt!

Vereinigte Revol. Unterstützungskommission

Postscheckkonto Berlin NW 7. Nr. 116 495 Kurt Andrießen, Berlin O 34.

Alle bisher für die Unterstützungskommission auf Postscheckkonto Nr. 106 000 Johann Utzelmann, Berlin, Wiener Straße 20, eingezahlten Gelder sind umsetzt auf Postscheckkonto Berlin NW 7 Nr. 116 495 Kurt Andrießen, Berlin O 34, einzuzahlen.

Aus der Partei

Bezirkskonferenz Westsachsen der KAP. und KAJ.

K. Am Sonntag, den 9. d. Mts., fand in Zwickau eine kombinierte Bezirkskonferenz der KAP. und KAJ. statt. Sie war schlecht besucht, denn eine ganze Anzahl von Ortsgruppen hatten sich aus finanziellen Gründen entschuldigt. Vertreten waren die Gruppen Zwickau, Chemnitz, Hohenstein-Ernstthal, Oberrothenbach.

Der 1. Punkt war eine kurze Skizzierung der „weltpolitischen Lage" und der Aufgaben, die unserer harren.

Im Anschluß daran wurde die wichtigste Frage auf der Konferenz behandelt: Die Tätigkeit der Partei und ihre Stellung zur KAJ. Hierbei zeigte es sich, die notwendige Konferenz war, und es war gut zu bedauern, daß so wenige Gruppen hier waren. Festgestellt wurde, daß die Einheitsapostel der KAJ. eine große Bresche im Bezirk geschlagen haben, und daß die Verwirrung ebenso groß ist. Jetzt hat man aus der „Einheitsorganisation" berüchtigte Mitglieder ausgeschlossen wegen der Zugehörigkeit zur KAJ., andere sollen folgen. Die revolutionäre Tätigkeit der Einheitsmänner ist nach den Berichten, die gegeben wurden, noch nicht weit her. Zu bemerken wäre noch insbesondere, daß Mitglieder der KP. und USP. bisher noch nicht ausgeschlossen wurden und daß das selbstverständlich recht inkonsequent ist. Die Konferenz hat daraus einmütig die Schlüsse gezogen, daß es notwendig ist, daß die Partei aus ihrer Passivität herausritt, intensiv den Bezirk bearbeitet und aufsaugt, in ihren eigenen Reihen die notwendige Klarheit schafft, und die Genossen der Union, die noch zur Partei stehen, ebenfalls zusammengefaßt werden und weiterarbeiten.

Zu diesem Zweck werden die Vorbereitungen für eine Landeskonferenz Sachsen in Angriff genommen, die in Bälde stattfinden soll und die dann von jeder einzelnen Gruppe beschickt werden muß. Eine Bezirkskonferenz findet bereits am 16. d. Mts. für den Unterbezirk Chemnitz in Chemnitz statt.

In der weiteren Festsetzung der Tagesordnung wurden von der Jugend die speziellen Jugendfragen erledigt. Die KAJ. die in der vorhergehenden Diskussion heftige Angriffe gegen die passive Haltung der Partei geübt hatte, konnte in ihrem Bericht feststellen, daß sie in Zwickau ihre vollste Pflicht in der breiten Oeffentlichkeit erfüllt hat. Um die Finanzierung eines Delegierten zu der demnächst stattfindenden Reichskonferenz zu ermöglichen, soll versucht werden, daß die Jugend selbst Geld aufbringt, den Rest gibt die Partei. Die grundsätzlichen Fragen zur Reichskonferenz konnten im Bezirk bisher noch nicht besprochen werden, weshalb folgender Antrag angenommen wurde:

„Der Bezirk Westsachsen ist beauftragt, die Reichskonferenz noch auf 8—14 Tage hinauszuschieben, da wir bisher noch nicht in der Lage waren, alle prinzipiellen Fragen zu diskutieren, zumal auch die „Rote Jugend", die diese Themen behandelt, noch nicht in unserem Besitz ist."

Damit hatte die Konferenz ihre Tagung beendet. Hoffen wir, daß sie dazu beigetragen hat, daß der Bezirk Westsachsen wieder gesundet.

Am Sonntag, den 16. Oktober d. J., 9 Uhr vormittags findet eine

Konferenz für den Unterbezirk Chemnitz

in Chemnitz, Elisenstraße 15, statt.

Tagesordnung:

1. Das Programm der KAPD.
2. KAP. und KAJ.
3. Jugendfrage.
4. Organisatorisches.
5. Verschiedenes.

Die Konferenz wird Vorarbeiten für eine in Kürze stattfindende Landeskonferenz Sachsen leisten, sowenig die Ortsgruppen heute schon auswärtsam gemacht werden.

Revolutionäre Pflicht jeder Gruppe im Unterbezirk ist es, am Sonntag zu erscheinen.

Die Unterbezirksleitung.

Verantwortlicher Redakteur A. Barsch, Berlin. Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. Inhaber: Emil Schubert, Charlottenburg. Druck: Max Kaster, Berlin, Alexandrinenstraße 110.

Preis 50 Pf.

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin.

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich, — in Berlin durch die Berliner Bezirksorganisationen, im Stadtbezirk und durch den Verlag: Berlin SW. 19, Lindenberger Straße 6.

Redaktion u. Verlag: Berlin SW. 19, Lindenberger Straße 6. Geöffnet: täglich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Postscheck: für Berlin: Berlin NW. 7 Nr. 40000; für auswärts: Berlin NW. 7 Nr. 100000. — Versand unter Streifband: für Deutschland 5,50 Mk. monatlich, — nach dem Ausland 8,— monatlich.

Was ist zu tun?

Int. Instituut Soc. Geschiedenis Amsterdam

London, den 12. Oktober.

In der heutigen Sitzung des Kongresses für wirtschaftliche Wiederherstellung und Weltfrieden erklärte der englische Bergarbeiterpräsident O. Hollis:

„Ich bin mir bewußt, daß die Kreise im Saale [illegible] Wiederherstellung [illegible] Wenn wir [illegible] Wenn wir [illegible] Wenn wir